

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger  
Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 24.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Samstag den 26. Februar

Einrückungspreis der 1. Spalte Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S

1887.

## Die Wahlen und Stimmen über die- selben vom Auslande.

Sieg der Mittelparteien auf der ganzen Linie — das ist das Ergebnis der Reichstagswahlen, wie sich nunmehr mit Gewißheit übersehen läßt. Für die Militärvorlage ist die Mehrheit jetzt schon, obgleich noch ein Teil der Wahlen unbekannt ist, gesichert und die unnatürliche und ungeliebte Oppositionsmehrheit aus den sieben Parteien der Welfen, Polen, Protefilern, Ultramontanen, Freisinnigen, Volksparteilern und Sozialdemokraten ist endlich beseitigt. Die nationale Bevölkerung bejubelt dies Ereignis wie die Befreiung von einer bedrückenden Angst. Die Hauptarbeit haben nach den bisherigen Nachrichten die Nationalliberalen gethan, sie haben auch den Löwenanteil vom Siege. Von 52 Sitzen, die sie im vorigen Reichstage hatten, sind sie, wenn man auch nur ein Drittel der Stichwahlen, an denen sie beteiligt sind, zu ihren Gunsten rechnet, jetzt schon sicher auf 90 gestiegen und werden sonach, wenn nicht die stärkste, so doch die zweitstärkste Partei im Reichstage sein. Man darf sich freuen des errungenen Sieges über Demokratie und Ultramontanismus, mehr aber noch derjenigen über die Welfen und Sozialdemokraten. Den Sozialdemokraten sind im ersten Ansturm sieben Sitze abgenommen worden und bisher ist noch kein einziger Welfe gewählt, selbst Dr. Windthorst Excellenz muß in banger Erwartung auf das Endergebnis aus dem Kreise Meppen warten, das keineswegs zweifellos ist. Hr. Windthorst hat in seinem angestammten Wahlkreise diesmal schon eine sehr scharfe Opposition zu bestehen, und wenn sich der kluge Herr nicht auf seine alten Tage politisch häutet, so wird er das nächste Mal nicht wiedergewählt. Der deutsche Michel ist endlich erwacht und läßt sich im eigenen Hause nicht länger verspotten. Wer nicht deutsch sein und deutsch handeln will, der gebe es in Zukunft auf, sich dem deutschen Volke als Vertreter in den heiligsten nationalen Angelegenheiten aufzudrängen. Die Lehre hat das deutsche Volk den Herren vom Zentrum und der Demokratie am 21. Februar mit erwünschter Deutlichkeit gegeben.

Vom Auslande sind über das Ergebnis der Wahlen folgende Zeitungsäußerungen bemerkenswert:

Das Wiener „Fremdenblatt“ glaubt, die Wahlen für den deutschen Reichstag brächten neue und reiche Stärkung nach innen und außen. Ein starkes Deutschland erhöhe und mehre die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens. Die „Presse“ schließt eine Betrachtung: Der Wahlsieg Bismarcks wiegt mehr als eine gewonnene Schlacht und stärkt vielleicht alle Hoffnungen auf einen europäischen Frieden. Die „Deutsche Ztg.“ äußert, die Resultate wirken schwer dämpfend auf den Jubel der französischen Chauvinisten.

Der Pariser „Siècle“ sagt, Deutschland habe sich im Hinblick auf das französische Gespenst, das vor ihm beschworen worden, aufge- rüstet und der schrecklichste Druck allein habe dem Fürsten Bismarck eine günstige Mehrheit gegeben. Europa werde nicht weniger von Beunruhigungen heimgesucht werden, wenn das Septennat auch angenommen sei. Der „Figaro“ erblickt in der Mehrheit für das Septennat den Beweis dafür, daß das deutsche Volk den Frieden will, und hofft, daß Fürst Bismarck auf den Wunsch des Volkes hören werde.

Der Londoner „Standard“ sagt, indem er die Verstärkung der reichstreuen Parteien her-

vorhebt, Fürst Bismarck und Graf Moltke haben Deutschland stark gemacht, während das Parlament, wenn es freie Hand gehabt hätte, Deutschland verkrüppelt hätte. Aber das große Werk kann noch zerstört werden und bei dem geringsten Zeichen deutscher Schwäche werden die russischen und die französischen Geier die Jagdbeute verteilen. Alle Blätter beleuchten das gefährliche Anwachsen der Sozialdemokratie, sowie andererseits die Ueberschätzung der Macht des Papstes, da doch die deutschen Zentrumsführer die Politik besser zu verstehen glauben, als der heilige Vater.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 25. Febr. Im Oberamt Nagold haben bei der Reichstagswahl am letzten Montag von 4802 Wahlberechtigten 3912 für Hr. Stälin gestimmt, weitere 33 Stimmen haben sich zerplittert. Hr. Stälin hat im gesamten 15,507 Stimmen auf sich vereinigt. Es ist das ein hoher Ausdruck des Vertrauens der Wähler, nicht bloß für den Hr. Abgeordneten, sondern insbesondere für unsere Reichsregierung, für die bewährten Leiter der Geschichte unseres deutschen Vaterlandes.

\* Altensteig, 25. Febr. Nunmehr sind die Resultate aus allen 397 Wahlkreisen bekannt. Gewählt sind: 92 Nationalliberale, 70 Konser- vative, 29 Freikonservative, und 3 „Wilde“ für das Septennat, sodann 12 Freisinnige, 91 Ultra- montane, 14 Polen, 15 Glässer, 6 Sozialisten, 2 Welfen, 1 Däne für die Opposition. 62 Stich- wahlen. Die Septennatsfreunde beziffern sich also auf 194, die Septennatsgegner auf 141. Bei den Stichwahlen dürfte die Opposition in den meisten Kreisen gemeinsame Sache machen, so daß es der alleräußersten Anstrengung der Septennatsparteien bedarf, um ihre bis jetzt gewonnenen Mandate wenigstens um noch 10 bis 15 zu vermehren und somit in den Besitz der absoluten Mehrheit zu gelangen.

\* Altensteig, 25. Febr. (Korr.) Ver- gangenen Dienstag und Mittwoch weilte Hr. Prof. Schmid von Neutlingen in unserer Stadt, um die verschiedenen Zeichenklassen zu visitieren. Derselben sind es hier 4, nämlich die Klasse der Fortbildungsschüler (41 an der Zahl, worunter auch mehrere Schüler aus den Nachbarorten sich befinden) nebst den älteren Knaben der Volksschule, die der Lateinschüler, der Töchtererschülerinnen und endlich die der Mäd- chen der oberen Klasse der Volksschule. Das allgemeine Resultat dieser Visitation ist nach dem Ausdruck des Hrn. Professors ein recht befriedigendes. Besonders hob der Visitator hervor, daß er, was die Zeichnungen der Fort- bildungsschüler und der Lateinschüler betreffe, hierin gegenüber dem Erfund bei der vor 2 Jahren vorgenommenen Visitation einen bedeutenden Fortschritt gefunden habe. Was die Töchter- schule, in welcher die Schülerinnen in wöchent- lich 2 Stunden 4—5 Jahre im Zeichnen Unter- richt erhalten, betrifft, so wurde auch hier meist Lobenswertes geleistet. In der IV. Klasse der Volksschule haben die Mädchen wöchentlich nur 1 Stunde Zeichen-Unterricht. Obwohl bei dieser geringen Stundenzahl im Zeichnen nur ein kleiner Anfang gemacht werden kann, sprach der Hr. Prof. über die vorliegenden Zeichnungen doch seine volle Zufriedenheit aus; namentlich gefiel es ihm, daß die Schülerinnen zeigten, daß sie mit dem Notwendigsten aus der Formenlehre vertraut seien. Die Fortbildungsschule noch insbesondere anbelangend wäre es sehr wünschens- wert, wenn dieselbe von den Jünglingen auch

über das Alter der Sonntagschulpflichtigkeit hinaus besucht würde; denn erst dann könnte auf dem bis zu dieser Zeit wohl angelegten Grunde ein schöner Bau errichtet werden. — Möchten daher doch Eltern und Lehrern in anbetrach der großen Wichtigkeit dieses Faches für fast jedes Gewerbe diesen Wink recht be- herzigen und nach Kräften dahin wirken, daß ihre Söhne und Lehrlinge diesen Unterricht möglichst lange benützen. Es ist dieser Wunsch umso mehr berechtigt, da die hiesige Stadt kein Opfer scheut, um den Besuch der Zeichenschule auch dem Aermsten zu ermöglichen.

\* Stuttgart, 23. Februar. Gegen 4000 Wähler feierten voll Vaterlandsliebe heute Abend in der Niederhalle den Wahlsieg. Der Erwählte, Geh.-Kommerzienrat Siegle, betonte in seiner Rede, es gelte hier nicht, ein Fest des Triumphes über die Besiegten zu feiern, sondern, angesichts der ähneren Lage den inneren Nader auszu- rotten. Sein Hoch galt dem freien deutschen Bürgertum.

\* Zu den Uebungen der Ersatzreservisten sind im Etatsjahre 1887/88 aus der Ersatzre- serve 1. Klasse einzuberufen: a) zu einer ersten (10-wöchigen) Uebung 13 998 Mann, b) zu einer zweiten (4-wöchigen) Uebung 10 000 Mann, c) zu einer dritten (14-tägigen) Uebung 8500 Mann, d) zu einer vierten (14-tägigen) Uebung 7200 Mann.

\* Heilbronn, 22. Febr. Die Wahlagi- tation hat am gestrigen Wahltage noch recht feltfame Blüten getrieben. In den Vormittags- stunden führte ein bekannter Anhänger der Volks- partei einen weißen Pudel spazieren, der ein rotes Halsband und im Maule ein Plakat mit der Inschrift „Wählet Härle!“ trug. Es fehlte auch nicht an grobem Unfug. Während die Plakate, welche den Namen des volksparteilichen Kandidaten trugen, unverfehrt blieben, wurden diejenigen mit dem Namen Ehrlichshausen, kaum angeklebt, sofort abgerissen und dies immer wiederholt, sobald ein neues Plakat das ent- fernte ersetzt hatte.

\* (Verschiedenes.) In Ulm spielten die zwei Söhne des Proviantamtsassistenten K. in der Küche. Das jüngere derselben im Alter von beinahe 3 Jahren kam hiebei an einen mit kochendem Wasser gefüllten Krübel und fiel rücklings in denselben hinein. Das Kind starb nach vier Tagen an den erhaltenen Brandwunden. — Am Montag wurde der etwa 60 Jahre alte Schultheiß Unger von Hochberg, als er eben mit seinen Amtsgeschäften auf seinem Arbeitszimmer beginnen wollte, von einem Hirn- schlage getroffen und war sofort tot. — In Heilbronn spielte sich beim dortigen Wahltage am Montag ein erschütternder Vorfall ab. Bahnhofskassier Lochmann wurde, als er eben seinen Wahlzettel abgegeben hatte, beim Verlassen des Wahllokals vom Schläge geführt und ver- schied alsbald. — In der Ladenkasse eines Flaschnermeisters in Cannstatt wurde schon öfters ein Abmangel wahrgenommen, ohne daß man sich erklären konnte, wo derselbe herrühre. Schließlich wurde das Dienstmädchen dabei be- troffen, als es sich einen Teil des Inhalts der Kasse aneignen wollte, worauf deren Verhaftung veranlaßt wurde. Im weiteren stellte sich nun heraus, daß die Ungetreue auch diverse Gegen- stände, Lampen u. s. w. heimlicher Weise aus dem Laden entfernt hatte. — Der wegen aber- maliger Desertion aus einem württembergischen Regimente strafbriesslich verfolgte Sohn der er- mordeten Händlerin Kreth von Nürnberg hat, durch ihm in Aussicht stehende Erbschaft ange-

locht, sich der Militärbehörde in Stuttgart gestellt. Er hat seit seiner Desertion ein abenteuerliches Leben geführt. — Die Kunstmühlen in Gfelingen sind vom Glück nicht besonders begünstigt. Vor einigen Jahren kam die Palmer'sche, im vorigen Jahre die Stahl'sche Kunstmühle in Konkurs und nun ist auch diejenige von Brodtbeck in Konkurs geraten, was nicht geringes Aufsehen erregt. — In der Nähe von Grobbottwar kam ein 15jähriger Knabe von Steinheim a. d. M. beim Versuch des Aufsteigens unter einen schwerbeladenen Holzwagen. Die beiden Räder des Wagens gingen über die ganze Länge des Unglücklichen, und erst als das hintere Wagenrad dessen Stirne berührte, hielt der Wagen. Der Verwundete gab nach wenigen Minuten den Geist auf.

\* (Bestrafte Prahlerei.) In München gab sich neulich ein junger Mann, um vor Damen zu zeigen, daß er Geld habe, den Anschein, als ob er eine 50-Markbanknote an seiner Cigarre verbrenne. Er wollte sie natürlich nur ein bißchen an der Ecke aufhängen. Der Spaß fiel aber sehr schlecht aus, die angeglühnte Banknote entglitt seinen Händen und ehe er sich versah und den Schatz retten konnte, war derselbe verbrannt.

\* Darmstadt, 23. Febr. Beim Fürsten Alexander von Bulgarien zeigten sich gestern abend nach der Fr. Ztg. Symptome der Blatternkrankheit; heute haben die Aerzte das Vorhandensein derselben konstatieren können.

\* Berlin, 23. Febr. Der „Reichsanzeiger“ publiziert die Einberufung des Reichstags auf den 3. März.

— Ein Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg.“ betont, daß die Fortdauer des italienischen Anschlusses an das deutsch-österreichische Bündnis jedenfalls gesichert sei.

\* Berlin, 24. Febr., morgens. 359 Wahlkreise bekannt, davon 49 Stichwahlen. National-liberale 90 (40 Sitze gewonnen), Konservative 60, Reichspartei 29, ein Wilder (für das Septennat), zusammen 180. Weitere 18 Kreise, meist konservativ, aus denen die Nachrichten fehlen, sind sicher. — Zentrum 84, Freisinnige bis jetzt 10, Polen 12, Welfen 2, Protestler 15, Sozialdemokraten 6. In den 49 Stichwahlen sind die nationalen Parteien 45 mal gegen die Opposition beteiligt, 3 mal die Opposition unter sich, 1 mal Nat.-Lib. und Konservative. Man rechnet auf eine nationale Majorität von mindestens 210 Stimmen.

\* (Gewonnen und verloren.) Ein Berliner Droschkenfischer und ein ihm befreundeter Hausdiener, die gemeinschaftlich in der Braunschweiger Lotterie spielten, hatten in der letzten Ziehung — so erzählt ein Berichterstatter — das Glück, einen Hauptgewinn zu erzielen, von welchem auf die beiden Glücklinge Fortunas etwa 21,000 M. entfielen. Dieser Glücksfall blieb nicht verschwiegen und wurde auch der Behörde

bekannt. Diese hat nun erstens durch die Staatsanwaltschaft gegen beide „Glückliche“ die Anklage wegen Spielens in einer auswärtigen Lotterie erhoben, zweitens aber hat der Fiskus die Beschlagnahme und Einziehung der 21,000 M. auf Grund der Bestimmung des allgemeinen Landrechts, daß jeder Gewinn aus einem unerlaubten strafbaren Geschäft dem Fiskus verfällt, beantragt. Gegen diese Beschlagnahme und Konfiskation „ihres Geldes“ erhoben die „Glücklichen“ allerdings Widerspruch. Das Reichsgericht hat in ähnlichen Fällen bereits früher für den Fiskus erkannt.

(Wahlkuriosa.) In der Urne des 88. Berliner Wahlbezirks (2. Wahlkreis) fand sich an Stelle eines Stimmzettels folgender poetische Erguß eines widerwilligen Wählers:

Wär Birchow für das Septennat  
Ich würd gewiß ihn wählen  
Wär Wolf ein wenig liberal  
Auch ihm würd's dann nicht fehlen  
Lughauser ist mir doch zu rot  
Drum macht mich Wählen große Not  
Und ich laß's lieber bleiben.

Ein Arbeiter,  
der sonst freisinnig gewählt hat.

\* Breslau. Auch die hiesige Privatpost hat nunmehr abgewirtschaftet. Der Direktor hat sich an dem Tage, an welchem die Angestellten des Instituts ihren Lohn erhalten sollten, unter Mitnahme der Kasse entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Das nunmehr brotlos gewordene Personal hat seine ziemlich hohe Skantion verloren.

\* Die jüngste Stadt Deutschlands, vielleicht Europas, ist das im rheinischen Kohlenbezirk gelegene Oberhausen. Die Stadt, welche heute die ansehnliche Einwohnerzahl von 21000 aufweist, war anfangs der 60er Jahre noch nicht vorhanden. Vor wenigen Tagen hat Oberhausen die Feier seines 25jährigen Bestehens unter allgemeiner Teilnahme begangen.

\* Metz, 22. Febr. Vor einigen Tagen kam hier ein Zimmermann an, welcher bei den Barackenbauten bei Verdun beschäftigt gewesen, seiner deutschen Nationalität wegen aber entlassen worden war. Die Bauten werden dort mit großer Hast betrieben, 6 Maschinen zum Bretterschneiden waren aufgestellt und Nachts wurde bei elektrischem Licht gearbeitet. Allerdings ist man auch in der Verstärkung unserer Forts nicht lässig, an denen 3000 Mann und 1300 Pferde ununterbrochen arbeiten. — Gestern fanden in den Eisenerwerken von Rarcher und Westermann in Ars unter Aufsicht des Herrn Schonenweg aus Dudweiler Sprengversuche eiserner Blöcke statt, und zwar durch das Securit, eine neue Zusammensetzung, welche ein sehr befriedigendes Resultat ergaben.

#### Ausländisches.

\* Wien, 22. Februar. Der Ausgleichsanschluß lehnte mit 19 gegen 9 Stimmen den vielsprachigen Banknotentext ab; von den Polen trat Hansner für den polnisch-österreichischen Text ein.

\* Wien, 24. Febr. Konfident aufretende Gerichte prognostizieren, daß die demnächst zusammentretende bulgarische Sobranje den Fürsten (?) Alexander wieder zum Fürsten wählen und proklamieren werde.

\* Wien, 24. Februar. Die Abgeordneten nahmen in zweiter und dritter Lesung einstimmig die Landsturm-Kreditvorlage unter lautem Beifall des Hauses an.

— Während alle Grenzsteine des österreichischen Staates auf der inneren Seite die Bezeichnung „Österreich“ und das österreichische Wappen tragen, haben sich die Tschechen auf dem Bahnhof Eisenstein an einem neuen Grenzstein die Inschrift „Böhmen“ und das böhmische Wappen angebracht. Dies führte zu einer Interpellation in der Kammer und Minister Taaffe fand die Sache ganz in der Ordnung, wofür ihm rauschender Beifall seitens der Tschechen zu teil wurde. (Wo bleibt da der österreichische Einheitsstaat?)

\* Rom, 21. Febr. Der italienische Gesandte in Paris wurde beauftragt, von der französischen Regierung Aufklärungen über das Gebahren des französischen Konsuls in Massanaah sowie dessen Abberufung zu verlangen.

\* Rom, 21. Februar. Ueber die gestrigen Erderstürzungen in Oberitalien liegen weitere Meldungen aus mehreren anderen Orten vor. In Cuneo stürzten einige Schornsteine und mehrere Gewölbe ein. Die Bevölkerung flüchtete sich aus den Häusern. In mehreren anderen Orten sind durch einstürzende Häuser viele Personen verunglückt. In Savona (Niviera) sind bisher acht Tote, fünfzehn Verwundete und vier Schwerverwundete aufgefunden worden. In Noli fünfzehn Tote, in Albisola zwei Tote, in Oneglia sechs Tote, darunter ein Soldat und 28 Verwundete, darunter 10 Soldaten und drei Gendarmen. In Portomaurizio ein Toter und acht Verwundete, in Diano Marino ist der dritte Teil der Häuser eingestürzt, es sind sehr viele Tote und Verwundete, in Mondovi Erstürzungen, aber kein Unglücksfall.

\* Rom, 21. Februar. „Agenzia Stefani“ meldet: Depretis gab heute die Bildung des Kabinetts auf und legte seinen Auftrag in die Hand des Königs zurück.

\* Paris, 23. Febr. Heute früh zwischen 5 und 8 Uhr sind mehrere Erdstöße in Toulon, Cannes, Avignon, Nizza, Besseges und anderen Orten in der Provence bemerkt worden. In Nizza ist ein Haus eingestürzt, wobei drei Personen verschüttet wurden, von mehreren Häusern wurden die Dächer fortgerissen. In Mentone sollen mehrere Personen getötet worden sein. Der Eisenbahnverkehr ist suspendiert, da zunächst die Tunnel untersucht werden sollen.

— Der französische Konsul in Massanaah, welcher beschuldigt wird, mit den Abessinern unter einer Decke gespielt und ihnen Waffen geliefert zu haben, hat plötzlich „Gesundheitsrückichten“ bekommen. Er wird seinen Posten ver-

## Die Ansiedler am Winnebago-See.

(Fortsetzung.)

Das Gestell war mittlerweile vollendet und alle machten sich daran, es zu bekleiden, indem sie die Rindensstreifen an den Wänden befestigten; sie betrieben ihre Arbeit mit solchem Eifer, daß schon vor Einbruch der Nacht die Hütte, von allen Seiten wohl verschlossen, sie gegen Sturm und Regen schützen konnte; nachdem denn nun noch eine einfache Thür hergestellt und im Innern alle erforderlichen Vorbereitungen für die Nacht getroffen, unternahmen die Jäger noch einen kleinen Ausflug, der den Zweck hatte, in den nächsten Buchten zu fischen und das Gestebe nach Anzeichen von Bibern, Ottern und kleinem Pelzwild zu untersuchen.

Eben nach Sonnenuntergang kehrten sie jedoch schon zurück, verzehrten ein einfaches, rasch hergestelltes Abendbrot und hielten dann eine Beratung über die verschiedenen Standorte und Reviere am Fluß und im Walde, die jeder von ihnen zur Jagd und zum Biberfang während der Expedition einnehmen sollte. Es ward ferner beschlossen, daß einer von ihnen das Hauptquartier oder Magazin in Obhut nehmen solle und dabei, wenn es ihm beliebt, in der Nachbarschaft jagen könne. Wenn nun dieser Vertrauensposten übergeben werden sollte, war eine andere wichtige Frage, die sie indes dadurch erledigten, daß Mr. Jackson durch Stimmenmehrheit dazu gewählt wurde, der sich auch bereit erklärte, diesen Posten anzunehmen.

„Ich wäre ohnedies genötigt“, bemerkte er, „während unserer Expedition ein- oder zweimal Geschäfte halber nach der Niederlassung zurückzukehren, das kann ich dann um so leichter thun und werde zugleich frischen Vorrat an Brot und anderen Dingen, die wir brauchen, mitbringen. Auch will ich für treue Bewahrung des gemeinsamen Gutes stehen“, fügte er nach einer Pause hinzu, „werde überhaupt das meinige thun, damit unser Pelzvorrat sich mehrt und wir einen guten Verdienst erzielen.“

Nachdem dieser Punkt denn nun als abgemacht betrachtet werden konnte, kamen die besonderen Pflichten des Magazinwächters in Beratung und so ward ferner festgesetzt, daß er jede Woche die drei Lager seiner Jagdgenossen besuchen, ihnen frische Lebensmittel bringen und die gesammelten Pelze nach dem Hauptquartier abholen müsse, auch für den guten Zustand und die Sicherheit derselben verpflichtet sei. Schließlich ward noch durch freundschaftliches Uebereinkommen bestimmt, daß der Jäger Waters und Henry ihr Feldlager im Osten des Sees aufschlagen sollten, Garville und Hayward dagegen das südliche Ufer, Codmann und sein Gefährte aber sich das westliche Ufer zu ihrem Lager auswählten. Nachdem nun alle diese Einrichtungen besprochen und festgesetzt, wurde die Beratung aufgehoben und die Gesellschaft begab sich zur Ruhe, um früh am andern Morgen aufbrechen zu können.

Bei der ersten Dämmerung des folgenden Tages rief denn auch schon der lustige Codmann die Jäger aus ihrem Schlafe. Bald loderte ein helles Feuer auf, die Zubereitung des Frühstücks wurde mit dem gebührenden Ernste vorgenommen und in kurzer Zeit sahen alle fröhlich um den Steintisch, ohne zu ahnen, daß es das letzte Mal sei, das sie vereint in dem Walde genießen würden.

Sobald das Frühstück verzehrt, beluden die Ausziehenden ihre Fahrzeuge mit Fallen, Flinten, Feldkesseln und den nötigen Lebensmitteln für die erste Woche, dann dem zurückbleibenden Mr. Jackson auf seinem einsamen Posten Glück wünschend, fuhren sie eine Strecke zusammen in den herrlichen See hinaus und als sie sich getrennt, flog jedes Kanoe seinem fernen Ziele zu.

Wir wollen die Jäger indes nicht in den gewöhnlichen Verlauf ihres Waldlebens begleiten, noch ihnen auf ihren einsamen Wanderungen folgen; es soll uns genügen, zu wissen, daß sie sich einer ununterbrochenen Gesundheit erfreuten. Das freie Leben in den rauhen Gegenden übte

lassen, der einstweilen nicht wieder besetzt werden soll.

\* Paris. Der alte Millionär Junot, ein Pariser Wucherer, ist Vater einer 18jährigen Tochter, deren Schönheit das Entzücken aller französischen Maler hervorruft. Junot hielt das Mädchen sehr streng, ja, förmlich in Gefangenschaft, als er erfuhr, daß sie eine heftige Neigung zu einem Konzertsänger gefaßt habe. Trotzdem gelang es dem Mädchen, seine Wachsamkeit zu täuschen, und dem väterlichen Hause zu entfliehen unter Mitnahme von nahezu einer halben Million in Wertpapieren, Bargeld und Juwelen. Der Millionär hat die Gerichte verständigt und erklärt, falls seine Tochter aufgefunden würde, werde ihn nichts abhalten, sie wegen Diebstahls gerichtlich belangen zu lassen.

\* London, 24. Febr. Laut Nachrichten aus Philadelphia sandten Agenten der deutschen Regierung Muster von Roggen, Mais und Weizen ab, da Deutschland, wie sie angeben, nicht länger mit den Zufuhren aus Rußland rechnen könne.

\* (Staltblütiges aus London.) Ob kalt oder warm, in Sonnenschein, Schnee und Eis — jeden Morgen, den der Herr erschaffen, findet sich in der Serpentine, dem Hyde-Park-Teiche, vor 8 Uhr eine Menge von bade- und schwimmlustigen Männern zusammen. Sie lassen das Eis einige Meter im Gebierr durch die Holzhammer der Leichpolizei aufklopfen, breiten ihr mitgebrachtes Stück Teppich aus, entkleiden sich und stürzen im Kopfsprunge in das kalte Naß. Ein Vertreter der „Daily News“ beobachtete sie vor einigen Tagen bei 3° Kälte und einem schneidenden Nordost und fand, daß die einzigen, die von Kälte schauerten und zitterten, die Herren im Liederrode waren, die neugierig zuschauten. Unter den Badenden giebt es alte Herren von 70 Jahren, die sich dort ewige Jugend zu holen behaupten.

\* Von der vielgerühmten und vielbesungenen deutschen Wanderlust ist, so wird glaubwürdig aus London gemeldet, der englisch-russischen Kommission zur Absteckung der russisch-afghanischen Grenze ein vollgiltiger Beweis geliefert worden. In einer bisher von Europäern nie betretenen Gegend befanden sich die Herren Kommissäre in eifrigem Gespräch begriffen von ihrem Zeltlager, als sie eines seltsamen Baares ansichtig wurden. Ein bocharischer Reiter und neben ihm ein rüstig schreitender Fußgänger bewegten sich auf das Lager zu. Der Fußgänger war, nach seiner allerdings höchst schadhafte Kleidung zu schließen, offenbar ein Europäer. Und wirklich, der Mann hieß, wie sich herausstellte, Seiffarth, und war ein aus der Provinz Brandenburg gebürtiger Schlosser. Ohne Geld, ohne Karte, ohne einer anderen Sprache, als der deutschen mächtig zu sein, war er zu Fuß nach Rußland und Bokhara gewandert. Bis über Jaisabad hinaus war er gelangt, von wo er über den Hindukusch nach Englisch-Indien zu gehen beabsichtigte, um dort Arbeit zu suchen. Auf dem Hindukusch mußte er jedoch rasch um-

kehren, da er die Pfade wegen tiefen Schnees unwegsam fand. Ein mitleidiger bocharischer Häuptling hatte ihn durch einen berittenen Führer zum Lager der Grenzkommission geleiten lassen. Auf diese machte der schlichte Mann den günstigsten Eindruck. Sie beherbergte und verpflegte ihn einige Tage und rüstete ihn neu aus, worauf er wiederum allein fortzog um sein Reiseziel, Indien, mit Umgehung von Afghanistan durch welches Fremden der Durchzug verboten ist auf anderem Wege zu erreichen. Dieser deutsche Wanderer im fernen Asien erinnert an das schöne Lied von den Schicksalen, die der Bruder Straubinger im Jahre des Heils 1848 gehabt hat, allwo es heißt:

Zu Madras in dem Hindostan  
kam ich vor einer Kneipe an,  
ging hinein und schrie:  
„Ist keiner von Böblingen hier?“  
„Nein, aber von Ellwangen!“  
Rief ganz hinten ein alter Brahmine.

\* Petersburg, 22. Febr. Die russische Presse bespricht heute das allerseits mit Spannung erwartete Ergebnis der deutschen Wahlen durchweg in feindlichem Sinne. Die Hinnahme zu Frankreich tritt dabei immer ausgesprochen zu Tage.

Die Aufhebung der deutschen Universität in Dorpat ist in Aussicht genommen. Das Deutschland in den baltischen Provinzen wird russischerseits immer mehr zurückgedrängt.

Die bulgarische Regierung hat den russischen Journalen den Postvertrieb entzogen.

\* Petersburg, 24. Febr. Der „Herold“ sagt bezüglich der jüngsten Petersburger Meldungen der „Politischen Korrespondenz“ und des „Nord“, betreffend eventuelle Stellungnahme Rußlands zu einem deutsch-französischen Konflikt: Die Meldungen rührten aus einer gemeinsamen Quelle her und beruhen auf Irrtum. Zwischen dem offiziellen Deutschland und dem offiziellen Rußland bestehen die denkbar herzlichsten Beziehungen.

(Hohes Alter.) Aus Konstantinopel wird geschrieben: Nach Angaben eines auf Urlaub hier eingetroffenen hohen Finanzbeamten einer anatolischen Provinz lebt in Aharbut eine Frau, die bereits das Alter von 150 Jahren erreicht hat und noch so rüstig ist, daß sie auf dem Felde arbeiten kann. In Kozan will er zwei Frauen in ähnlichem Greisenalter entdeckt haben, die gleichfalls sich in verhältnismäßig guter Gesundheit befinden sollen.

\* Mozambique, 20. Febr. Der Generalgouverneur von Mozambique, welcher zur Besetzung von Timor abgegangen war, hat einen vom Sultan von Sansibar mit Kriegsmaterial abgeordneten Dampfer weggenommen. Der Dampfer traf gestern hier ein und wird von den Portugiesen als Transportschiff verwendet werden.

#### Handel und Verkehr.

\* Ulm, 23. Febr. Gestern war bei Hrn. Matth. Schmid zum Hahnengarten Hunde-Börse.

Es mögen 180 Hunde aller Rassen, namentlich Doggen, Leonberger, Bernhardiner, Dächse zc. zugeführt worden sein. Verkauft wurden etwa 30 Tiere im Preis von 4 bis 120 M.; auch der Tauschhandel gieng sehr lebhaft. Nächste Börse anfangs März.

Braunschweiger 20 Thaler-Lose. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 30 Mark pro Stück bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

#### Buntes Allerlei.

\* In den nächsten Tagen findet, nach der „Wiener Allg. Ztg.“, am spanischen Hofe ein Kinderball statt. Auf den Einladungen fungiert „König Alfonso XIII. als Hausherr.“ Die Honneurs werden seine Schwestern, die kleinen Infantinnen, machen. Die Balltoilette des Königs besteht aus einem kurzen, ausgeschnittenen Kleidchen aus ächten altspanischen Spitzen; um den Leib ist eine Schärpe in den spanischen Landesfarben gewunden. Die vielen Orden, welche der König schon besitzt, wird er bei dieser Gelegenheit zum erstenmal an einem goldenen Kettchen um den Hals tragen. Königin Christine hatte die Absicht, den jungen Regenten baldmöglichst in Höschen zu kleiden; allein ein Versuch, den man zu dieser Gelegenheit machte, fiel so trollich aus, daß man den Plan wieder aufgab. Der König, welcher bereits sehr gut gehen kann, wird am Eingange der Kindergemächer seine Gäste empfangen und ihnen die Tanzordnungen, bestehend aus Bilderbüchlein aus Atlas überreichen. Um den König zu dieser Funktion zu erziehen, finden täglich Generalproben statt; allein die kleine Majestät weigert sich bis jetzt energisch, die niedlichen Säckelchen herzugeben und will sie alle selbst behalten.

\* (Jagdresultat. „... Was, Ihr Gemahl ist Jäger? Seit wann denn?“ — „D, seit acht Monaten!“ — „Nun, und was hat er schon erlegt?“ — „Bis jetzt nichts als die 20 Mark für seine Jagdkarte.“

Verantwortl. Red.: W. Kiefer, Altenfeldg.

Der Freunde hat, darf sich über Aider nicht wundern; ist es doch einmal so im Leben, daß sich das Wort Schiller's „Des Lebens ungemischte Freude wird keinem Irdischen zu Teil“ nur zu sehr bewahrheitet. Es darf daher die Freunde von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen nicht beunruhigen, wenn zwischen die Worte des Dankes und der Anerkennung auch hier und da einmal ein Unzufriedener seiner Ansicht Luft macht. Allen es Recht zu machen, ist nicht möglich und so werden sich zu den vielen Tausenden, welche den Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen Hilfe und Heilung verdanken, auch Einige gesellen, die mit denselben nicht zufrieden gewesen sind, ohne daß hierdurch nur die geringste Berechtigung gegeben wäre, auf den allgemeinen Wert des Mittels Schlüsse zu ziehen. Erhältlich à Schachtel 1 M. in den Apotheken.

einen eigenen Zauber auf sie aus und selbst ihre kühnsten Erwartungen von der Jagd wurden noch übertroffen.

Mr. Jackson machte regelmäßig jede Woche die Runde, versah die Jäger mit allem Nötigen und während er über seine eigenen Ausflüge nur günstige Berichte gab, zeigte er sich hocherfreut über den guten Erfolg der anderen, deren Jagdbeute er vernünftig zum Trocknen und Aufbewahren zu dem rasch wachsenden Vorrat, der schon im Magazin lag, mit fortnahm.

Bei seiner letzten Anwesenheit schätzte er den Wert des Gesamtbetrages weit über tausend Dollar, eine Summe, die sich noch ansehnlich erhöhen mußte, wenn nicht etwa ein Witterungswechsel sie nötigte, die Jagd früher, als sie beabsichtigten, aufzugeben. Im Hinblick auf diese erfreulichen Nachrichten sahen die Trapper mit großer Befriedigung dem Zeitpunkt der Rückkehr zu ihren Familien, die sie mit großer Sehnsucht erwarteten, entgegen.

#### X.

Am Morgen eines der letzten Novembertage standen der Jäger Waters und sein Begleiter, der junge Hayward, am Ufer des Sees und beobachteten aufmerksam den mit Wolken bedeckten Himmel.

„Ich glaube, wir thun besser“, bemerkte der erstere, „gleich in das Kanoe zu steigen und nach dem nächsten Revier, wo Ihr Vater und Godmann lagern, zu rudern; das Wetter gefällt mir heute gar nicht.“

„Ich wüßte nicht, daß mir etwas Besonderes im Wetter aufgefallen wäre, außer einer ungewöhnlichen Kälte“, entgegnete Henry.

„Die gerade ist es auch“, erwiderte der Jäger, unruhig durch die Baumwipfel nach dem Himmel schauend. „Es sind indes noch andere Anzeichen, die ich nicht gern habe“, fuhr er nach einer Pause fort, „ich fühle eine sonderbare Feuchtigkeit in der Luft und zuweilen fährt ein feufzender Ton durch den Wald, wie ich es oft vor einem heftigem Sturme

und plötzlichen Witterungswechsel am diese Jahreszeit bemerkt habe, wenn der Herbst mit einemmale in den Winter umschlägt. Still! Horch!“ rief er, plötzlich innehaltend, als das wohlbekannte Geschrei der wilden Gänse, die auf ihrem Wanderzuge begriffen, sich hören ließ.

Die beiden Trapper liefen jetzt an das Wasser hinunter, um einen freieren Ueberblick des Horizonts zu gewinnen und sahen einen großen Schwarm Gänse in raschem Fluge von den kanadischen Hochlanden über den Wald nach Süden ziehen.

„Die Geschöpfe wissen mehr von den Witterungsveränderungen als alle Gelehrte der Welt“, bemerkte Waters.

„Witkin halten Sie das Vorüberziehen dieser Vögel für ein Zeichen, daß wir bald ein anderes Wetter bekommen?“ fragte Henry.

„Gewiß!“ versetzte der alte Jäger. „Die eigentümliche Hast ihres Fluges, sowie ihr kurzes, schnelles und ängstliches Schreien beweisen, daß sie der Ansicht sind, der Winter sei nicht weit hinter ihnen zurück. Lassen Sie uns jenen Hügel besteigen, von dem wir eine freiere Aussicht haben.“

Henry erklärte sich gern bereit und ihre Flinten über die Schulter werfend, begaben sich die beiden Jäger nach der Anhöhe, auf die Waters schon angedeutet und die in Form eines Kegels drei- bis vierhundert Fuß Höhe haben mochte. Von hier aus hatten sie eine weite, freie Aussicht über die zu ihren Füßen sich ausbreitende Wildnis und nach einem nur flüchtigen Blick auf die Umgegend richtete Waters sein Auge forschend aufwärts, die Anzeichen des Himmels zu beobachten. Mit einem bedeutlichen Kopfschütteln schauerte er an seinen jüngeren Gefährten wendend, sagte er: „Ich habe recht, ich wollte es nur heute morgen beim Aufstehen nicht sagen und die wilden Gänse haben auch recht, der Winter steht vor der Thür; ich fürchte aber, er wird ganz plötzlich hereindringen.“

„Was sollen wir thun?“ fragte Henry.  
(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.  
**Ein Sattler- & Tapezier-Gehilfe**  
 kann sofort eintreten bei  
 Th. Becker.  
 Auch ist bei demselben für einen  
 wohlgezogenen jungen Menschen eine  
 Lehrstelle offen.

Ragold.  
**Bettzeuge**  
 empfiehlt in ganz neuem Sortiment  
 bei billigsten Preisen  
 W. Hettler.

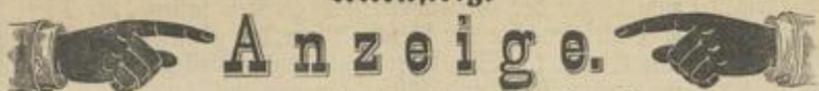
Altensteig.  
 Am Montag den 28. Febr.  
 nachmittags 1 Uhr,  
 verkaufe ich einen schönen Wurf reife  
  
**Milchschweine.**  
 Mehlhändler Koller.  
 Auch hat 6-7 Wagen  
**Dung**  
 zu verkaufen  
 der Obige.

Altensteig.  
**Schweine-Schmalz**  
 1 Pfund 55 Pfg.  
 bei  
 M. Raschold.

Eine enorme Verbreitung,  
 wie sie kein anderes Heilmittel  
 auch nur annähernd erreichte,  
 hat die bekannte Homeriana-  
 Pflanze gefunden. Anfänglich  
 belächelt und verdächtigt, später  
 von medizinischen Autoritäten  
 wärmstens empfohlen, hat die-  
 selbe heute eine Verbreitung ge-  
 funden, wie kein zweites Heil-  
 mittel, was lediglich ihrer vor-  
 züglichen Wirkung bei Krank-  
 heiten der Lunge und des Halses  
 (Schwindsucht, Asthma, Keh-  
 lkopfweiden) zuzuschreiben ist.

Die Brochüre über jene  
 Pflanze erhält man unengelt-  
 lich und jedes Paket für  
 M. 1,20 durch das Zentral-  
 Depot dieser Heilpflanze von  
 Hr. Albert Wolffsky, Ber-  
 lin N., Templinerstraße 12

Unter den vielen gegen Gicht und  
 Rheumatismus empfohlenen  
 Hausmitteln bleibt doch der  
 echte Anker-Pain-Expeller  
 das wirksamste und beste. Es  
 ist kein Schmerzmittel, sondern  
 ein streng reelles, ärztlich erprobtes  
 Präparat, das mit Recht jedem  
 Kranken als durchaus zuverlässig  
 empfohlen werden kann. Der beste  
 Beweis dafür, daß der Anker-Pain-  
 Expeller volles Vertrauen verdient,  
 liegt wol darin, daß viele Kranke,  
 nachdem sie andere pomphaft an-  
 gepriesene Heilmittel versucht haben,  
 doch wieder zum  
**altbewährten Pain-Expeller**  
 greifen. Sie haben sich eben durch  
 Vergleich davon überzeugt, daß so-  
 wol rheumatische Schmerzen, wie  
 Gliederreizen u., als auch Kopf-,  
 Zahn- und Rückenbeschwerden, Seiten-  
 schmerzen u. am schnellsten durch Expeller-  
 Einreibungen verschwinden. Der bil-  
 lige Preis von 50 Pfg. bzw. 1 Mk.  
 (mehr kostet eine Flasche nicht!) er-  
 möglicht auch Unbemittelten die An-  
 schaffung, eben wie zahllose Erfolge  
 dafür bürgen, daß das Geld nicht  
 unnütz ausgegeben wird. Man hüte  
 sich indes vor schädlichen Nach-  
 ahmungen und nehme nur  
 Pain-Expeller mit der  
 Marke Anker als echt an.  
 Vorrätig in den meisten  
 Apotheken.

Altensteig.  
  
**Anzeige.**  
 Meiner verehrl. Kundschaft zeige er-  
 gebenst an, daß von nun an mein Ge-  
 schäft an Sonntagen  
 geschlossen bleibt.  
 Luise Kehle,  
 zum Bad.

Altensteig.  
 Für das Frühjahr erlauben wir uns unser gut  
 sortiertes Lager  
  
 in Herren-, Konfirmanden-  
 & Knabenhüten  
 nach den neuesten Fasson und Farben  
 zu billigsten Preisen zu empfehlen.  
 Gebrüder Walz,  
 Hutmacher.

Die Erzeugnisse der  
 Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich.  
 Hof-Chocolade-Fabrikanten:  
  
**Gebr. Stollwerck in Cöln**  
 Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,  
 verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von  
 nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung  
 Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen  
 und Garantie-Marken  
 (Rein Cacao und Zucker) versehen.  
 Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:  
 I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K.  
 Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät  
 Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei,  
 Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Meck-  
 lenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deimold, Schwarzburg und  
 Schaumburg-Lippe.  
 21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.  
**Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's**  
 sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an  
 den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich  
 In Altensteig bei Chrn. Burghard; in Ragold  
 bei S. Gauß.

Altensteig.  
 Hauptgewinne: 75,000, 30,000, 20,000 Mark u.  
 Lose der Ulmer Münsterbau-Lotterie  
 à 3 Mark zu der Ziehung am 7. März  
 sind nur noch in beschränkter Anzahl zu haben bei  
 W. Rieker.

Ragold.  
 Mein Lager in  
**baumwollenen Strickgarnen**  
 ist für kommende Jahreszeit aufs sorgfältigste neu sortiert und empfehle  
 solches bei billigsten Preisen  
 W. Hettler.

Altensteig.  
 Auf mein Lager  
**in Geschäftsbüchern**  
 mache ich ergebenst aufmerksam.  
 W. Rieker.  
**Holzauflahmebüchlein & Hauer Scheine**  
 empfiehlt  
 W. Rieker.

Künstliche Zähne  
 garantiert schmerzloses Ein-  
 setzen  
 Plomben, Operationen u.  
 Garantie, billige Preise.  
 N. Fröhlich,  
 Zahntechniker,  
 Ragold.

Altensteig.  
 Ein größeres Quantum  
**Milch**  
 kann täglich abgeben  
 Chrn. Sailer,  
 zur Traube.

Flechten, Nervenleiden,  
 o Saarausfall o  
 Herr Bremicker pract. Arzt in  
 Glarus (Schweiz) befreite mich vollständig  
 von einer trockenen, heisenden Flechte. In  
 Folge dieses günstigen Resultates riet ich  
 meiner Tante, welche seit längerer Zeit an  
 Nervenleiden, starken nervösen Kopfs-  
 schmerzen und Saarausfall litt, sich  
 ebenfalls an den Herrn brieflich zu wenden,  
 was sie auch that. Der Erfolg war ein gleich-  
 guter und war sie nach kurzer Zeit voll-  
 kommen hergestellt. Ins. St. Bern, Sept. 1885  
 Elise Anker. Fr. Heißli-Anker.

Das bedeutende  
**Bettfedern-Lager**  
 Harry Anna in Altona  
 bei Hamburg  
 versendet zollfrei gegen Nachnahme  
 (nicht unter 10 Pfd.) gute neue  
**Bettfedern für 60 S das Pfd.**  
**vorzüglich gute Sorte 1,25 S,**  
**prima Halbdaunen nur 1,60 S,**  
**prima Ganzdaunen nur 2,50 S.**  
 Verpackung zum Kostenpreis.  
 Bei Abnahme von 50 Pfund  
 5% Rabatt.  
 Umtausch gestattet.

Egenhausen.  
**Strickgarne**  
 in roh, gebleicht, melirt, mar-  
 moriert, gereifelt  
 in schöner Auswahl bei  
 J. Kallendach.

Theater in Altensteig  
 Sonntag 27 Februar  
 2 Vorstellungen.  
 Nachm. 3 1/2 Uhr Hindervorstellung:  
**Der schwarze Peter**  
 in 1 Akt.  
 Hierauf:  
 Lebende Bilder mit bengalischer  
 Beleuchtung.

Abends 8 Uhr:  
**Die Walburgisnacht**  
 oder:  
**Die Hexe vom Berge.**  
 Zauberposse in 4 Akten  
 v. Ch. Birch-Pfeiffer.  
 Es ladet ergebenst ein  
 M. Edel.

Straßen-Zettel  
 vom 23. Februar 1887.  
 Neuer Dinkel . . . 7 — 6 65 6 30  
 Haber . . . . . 6 — 5 90 5 80  
 Gerste . . . . . 8 40 8 30 8 20  
 Roggen . . . . . 8 50 8 25 8 —  
 vollen-Gerste . . . . . 7 20 — —  
 Weizen . . . . . 7 50 — —  
**Viktualienpreise**  
 vom 23. Februar.  
 2 Eier . . . . . 13 Pfg.  
 1/2 Ri o Butter . . . . . 70 Pfg.

Frankfurter Goldkurs  
 vom 23. Februar.  
 20-Frankenstücke . M. 16 10—14  
 Dollars in Gold M. 4 16—19